



Bundeskriminalamt

HERBST-
BKA TAGUNG 2015
AUTUMN
CONFERENCE

Internationaler Terrorismus: Wie können Prävention und Repression Schritt halten?

BKA-Herbsttagung vom 18. - 19. November 2015

Die Inszenierung des Terrorismus – die Rolle der Medien

Kurzfassung

Yassin Musharbash

Journalist/Autor, „Die Zeit“

Die Propagandisten des „Islamischen Staates“ sind Meister der Inszenierung. Sie planen Journalisten und ihre Reaktionen längst ein und stellen uns damit an jedem Tag aufs Neue vor große Herausforderungen.

Das hat einen Grund: Aufmerksamkeit und Öffentlichkeit sind der Sauerstoff des Terrorismus. Und mehr als jede andere Gruppe entscheiden Journalisten über die Verteilung dieser beiden Ressourcen.

Wäre es also besser, Journalisten schrieben gar nicht mehr über Terrorismus? Oder nur noch das absolut Notwendige? Auf keinen Fall! Dieses Gedankenexperiment mag in einem akademischen Sinne interessant sein; an unserer Rolle als Journalisten geht es vollkommen vorbei.

Unsere Aufgabe besteht darin, Leserinnen und Leser in die Lage zu versetzen, sich selbst eine Meinung zu bilden. Unsere Aufgabe besteht nicht darin, Terroristen mundtot zu machen. Auf die Spitze getrieben bedeutet das, dass es uns egal sein muss, ob der „Islamische Staat“ sich heimlich freut, dass wir etwas Bestimmtes berichten – solange der analytische Nutzen für unser Publikum überwiegt, ist das Rechtfertigung genug.

Also geht es eher darum, wie wir gute Berichterstattung gewährleisten können.

Einige der Schwierigkeiten liegen auf der Hand.

Terroristen kann man zum Beispiel schlecht treffen; und selbst wenn es gelingt, gibt es ein Glaubwürdigkeitsproblem.

Also sprechen mit Menschen, die mehr wissen als wir, weil sie näher dran sind. Hier stößt man aber schnell auf ähnliche Probleme. Zum Beispiel bei so genannten „Aussteigern“, die uns zu manipulieren versuchen.

Aber auch Sicherheitsbehörden stellen uns vor Schwierigkeiten. In Ländern wie Pakistan oder Ägypten viel mehr als in Deutschland. Aber auch hier gibt es Beispiele für Spannungen zwischen uns und den Behörden, auch dem BKA.

Wo also verlaufen die Grenzen? Wo müssen wir sie ziehen?

Gibt es zum Beispiel die Gefahr, dass wir Medien einen Werther-Effekt auslösen, wenn wir über Terroristen schreiben? Die Antwort lautet Nein, jedenfalls solange wir unsere Arbeit vernünftig machen. Ein solcher Effekt geht sowieso in viel stärkerem Maße von Internet-Aktivisten aus als von uns Journalisten.

Der „Islamischen Staat“ stellt uns allerdings täglich vor Dilemmata. Jedes Mal, wenn er die einzige Quelle für eine Nachricht ist. So wie bei der Zerstörung Palmyras.

Der Ausweg für uns als Reporter besteht darin, den Anteil selbst recherchierter Informationen in die Höhe zu treiben: Das Gegengift zu Propaganda und Inszenierung lautet Recherche.

Guter Journalismus muss deshalb unabhängig sein. Und zwar unabhängig von den Terroristen und ihrer Propaganda – und in gleichem Maße unabhängig von den Informationen aus Sicherheitsbehörden oder der Politik.

Daraus folgt etwas Zweites: Dass Transparenz für uns ein Gebot ist. Unsere Leserinnen und Leser haben ein Recht darauf zu erfahren, wie sehr wir unseren Quellen trauen. So, und nur so, können Journalistinnen und Journalisten gut und solide über Terrorismus berichten und Inszenierungen als solche offenlegen.